

Die Familie als Machtgefüge – Wer setzt sich durch?

Bibelarbeit von Anneliese Hecht zum gestohlenen Segen in Gen 27
(Schritt-für-Schritt-Bibelarbeit)

Die folgende Bibelarbeit beschreibt ausführlich die methodischen Schritte für die Leitung; die Inhalte sind dort eingefügt, wo sie im Verlauf der Bibelarbeit vermittelt werden. Sie eignet sich deshalb besonders für GruppenleiterInnen, die wenig Vorbereitungszeit investieren können oder noch wenig Erfahrung haben.

Sich durchsetzen - ein aktuelles Thema

Als die Zwillinge einer Freundin drei Monate alt waren, streckte die kleine Tochter ihr Händchen aus dem Kinderwagen, das ich ergriff. Sofort schlug der Junge das Händchen der Schwester weg, damit ich seine Hand nehme und ihm Aufmerksamkeit schenke. Ich musste lachen und dachte: Seit den Erzeltern hat sich nicht viel geändert, seit Esau und Jakob schon im Mutterleib und dann als Kinder darum kämpften, wer sich besser durchsetzt.

Als eines von acht Kindern kenne ich das nur allzu gut: Wer erhält was zu Weihnachten? Wer darf was? Wer bekommt Anerkennung? Was müssen Mädchen tun und Jungen nicht und umgekehrt? Wer ist am intelligentesten? Wer bringt es zu was? Wer bekommt beim Kuchenaufteilen das um einen Millimeter dickere Stück? Bis heute, Jahrzehnte später, tauschen wir uns bei Familientreffen über diese Erfahrungen unserer Herkunftsfamilie aus. Und Mutter erzählt, wie sie und Vater darum stritten, von wem ihre Kinder die Intelligenz oder die Durchsetzungsfähigkeit haben. Sie sehen sich selbst und ihre (oft unerfüllten) Sehnsüchte in ihren Kindern realisiert.

Um solche grundlegenden Fragen, Beziehungsweisen und Machtkämpfe geht es vor allem in der Erzeltern Erzählung von der Jakobsgeschichte. Und mitten darin wird um den Segen gerungen. Urväter, Urmütter im Glauben und ihre Familien werden in der Bibel keineswegs als Heiligenbildchen vor Augen gestellt, sondern wie heutige Familien mit allen dort möglichen Verhaltensweisen. Allerdings ist entscheidend für die Perspektive: Wer kann den Segen für sich gewinnen: Wohlergehen, Kraft, Weiterleben, Einfluss, Durchsetzung?

Verlauf der Bibelarbeit (2-2,5 Stunden)

Mitte: In der Mitte liegt in großen Buchstaben aus farbigem Tonpapier das Wort „SEGEN“. Darum herum liegen vier runde Zettel mit den Namensaufschriften „Isaak“, „Rebekka“, „Esau“ und „Jakob“. Zwischen ihnen und dem „Segen“ in der Mitte liegt jeweils eine aus Tonpapier ausgeschnittene Hand. Verbildlicht wird damit, wie alle vier nach dem Segen greifen.

1. Begrüßung und Hinführung

Die Leitung (L) begrüßt die TeilnehmerInnen (TN), indem sie sich vorstellt als Mutter, Schwester, Tante ... von (bzw. Vater, Sohn, Enkel ...) und die TN dazu anregt, sich einander vorzustellen mit Familienbeziehungen: Ich, N.N., bin Tochter von ... und Schwester von ...Brüdern und ...Schwestern und ...

Danach führt L ins Thema ein, ausgehend von heutigen Erfahrungen von Familienbeziehungen und Durchsetzungsprozessen, eventuell wie oben mit eigenen.

Schließlich wird das Thema der Bibelarbeit in Gen 27 angesprochen (siehe oben). L erläutert, dass Erzelternerzählungen wie diese nicht einfach historische Berichte sind, sondern im Lauf der Zeit vielfach aktualisierte und fortgeschriebene Erzählungen, die sowohl eigene Erfahrungen des Volkes Israel wiedergeben als auch von den benachbarten Völkern untereinander. So geht es in der Erzählung vom gestohlenen Segen in Gen 27 auch um das Verhältnis von Israel (Jakob) zum (älteren) Nachbar- und Brudervolk der Edomiter. Denn Esau heißt auch der „Rote“ – Edom – wegen der roten Felsenfarbe des Gebirges Seir (um Petra herum) in Edom. In Gen 25,19-26 wird in der Erzählung von den beiden im Mutterleib kämpfenden Söhnen Esau und Jakob das Thema schon angeschnitten und eine Deutung des Segens in Gen 27 vorweggenommen: der Ältere muss dem Jüngeren dienen. Das tritt übrigens später nicht ein.

2. Erschließung der Erzählung von Gen 27

- Der Text **Gen 27,1-45** wird *szenisch gelesen* (im kopierten Text sind die Personen farbig markiert). Dabei wird der Text rollenverteilt gelesen mit Bewegungen, die im Text vorkommen und Beziehungen, die sichtbar werden im Ausdruck. Rollen: ErzählerIn, Isaak, Rebekka, Esau, Jakob. Die TN, die Rollen übernommen haben, lesen mit dem Text in der Hand, der am besten nach den Rollen verteilt ausgedruckt ist. Nach dem Lesen werden die Bewegungen noch einmal nachvollzogen ohne Worte. Danach treten die Akteure aus den Rollen der biblischen Personen heraus. Die Gruppe spricht über die Beobachtungen: Wie war die Anfangs- und Schlusskonstellation?

Auswertung in der Gruppe: Was wurde an Bewegungen und Beziehungen deutlich? Alle tragen ihre Beobachtungen zusammen.

Es zeigt sich:

Der alte und blinde *Isaak*, von dem das Geschehen zunächst in Gang gesetzt wird durch seinen Wunsch, den Segen, der im Clan weiterwirken soll, vor seinem Tod weiterzugeben, schickt seinen Erstgeborenen – Esau – aus, um ihm einen Wildbraten zu organisieren.

Damit ist das Feld für andere Akteure frei.

Er traut Jakob nicht, der in der Zwischenzeit auf Geheiß und unter Mithilfe der Mutter Rebekka mit einem Fleischgericht als Esau auftritt. Immer näher befiehlt er Jakob an sich heran: hinzutreten lassen, betasten, küssen, segnen (durch Handauflegung). Das Zittern als kleine Bewegung, die Erschütterung ausdrückt, zeigt, wie sehr der Betrug Isaak trifft. Zu geben und zu bewegen hat Isaak darüber hinaus nichts.

Rebekka bringt in Gang, dass der jüngere Sohn Jakob, der nicht wie der Erstgeborene ein Anrecht hat auf den Segen, sich diesen erschleicht. Sie schlägt die Vorgehensweise vor und nimmt die negativen Folgen auf sich („Fluch Gottes“), die Jakob befürchtet, sie bereitet das Mahl zu, sie bereitet auch Jakob zu – mit Fellen an den Händen und dem Hals für den glatten Sohn, damit er als behaarter Esau auftreten kann. Sie rät auch zum Schluss, als Esau voller Mordgedanken ist, zur Flucht. Rebekka ist die Akteurin im Hintergrund. Sie initiiert, sie zieht die Fäden im Hintergrund und treibt Jakob an.

Jakob selbst ist unwohl; nur widerwillig begeht er die Tat. Er muss als jemand anders auftreten, in einer gestohlenen Rolle. Er muss dem Vater, der misstraut, immer näher

kommen. Er bekommt den Segen und muss fliehen mit ihm, so dass er zunächst gar nichts von ihm hat.

Esau – der betrogene Erstgeborene, handelt genau auf Weisung des Vaters, sucht draußen sein Wild und bereitet es zu. Als er den Betrug merkt beim Vater drinnen, bewegt es ihn sehr, er schreit heftig und bittet – vergeblich. Es bleibt nur das Weinen und der Hass in Form von Mordlust.

An Konstellationen zeigt sich am Anfang: Es gehören zusammen Clanchef und Erstgeborener und Mutter und jüngerer Sohn als Koalitionen, die ersten beiden per Recht und Wahl (die Jagd lieben) und die letzteren beiden durch Nähe (beim Zelt) und Wahl (der Geeigneteren soll es sein). Die Blockbildung löst sich durch den Betrug auf. Am Schluss sind alle vier vereinzelt:

- Isaak in seiner Unbeweglichkeit hat Esau enttäuscht, ist von seiner Frau und dem jüngeren Sohn getäuscht worden.
- Rebekka verliert durch den Betrug beide Söhne, die weggehen, zum Mann bleibt ein gestörtes Verhältnis.
- Esau hat seinen Rückhalt beim Vater und den ihm geschuldeten Anspruch verloren. Er muss sich selbst das Ersehnte – Wohlergehen im Leben – erarbeiten.
- Jakob hat alles getan, was seine Mutter wollte. Standhalten kann er nicht. Er muss fliehen mit seinem Segen, dessen Erfüllung auf sich warten lässt.

- In ein Arbeitsblatt tragen die TN in Kleingruppen zu 3-4 Personen ***Charakterisierungen der Personen*** ein; nach ca. 15-20 Min. tauscht sich die Gesamtgruppe über das Eingetragene aus.

Hier beispielhaft ein ausgefülltes Arbeitsblatt:



- Gemeinsam wird überlegt, wer von den biblischen Personen *welches Anliegen* hat, *welche Mittel* er oder sie anwendet *zur Durchsetzung* und was der *Segen* bedeutet.

Außerdem wird darüber gesprochen, wie **Gott** im Text vorkommt, auf wessen Seite, von wem er wie im Munde geführt wird.

Es stellt sich in etwa Folgendes heraus:

Isaaks Anliegen ist es, alles ordnungsgemäß zu tun, was „man“ zu tun hat und dem Erstgeborenen zu seiner Stellung zu verhelfen. Aber zum Verhängnis wird ihm, dass er aus seiner Stellung profitieren will („Wildbret, wie ich es liebe“) und so erst Esau für den Betrug der anderen aus dem Weg schafft. Er ist nicht nur äußerlich, sondern auch innerlich unbeweglich. Mehr als *einen* Segen hat er nicht.

Rebekkas Anliegen ist es, durch ihren Lieblingssohn, den sie für den Geeigneteren hält, für das Wohlergehen der Familie zu sorgen. Sie hat eine Täter- und Opferrolle zugleich. Denn für sich gewinnt sie nichts.

Esau glaubt sich seiner Privilegien sicher und hat am Ende nur die Wahl, sich selbst mit eigener Kraft durchzusetzen, nicht mit der Segenskraft des Vaters, die er wollte.

Jakob will es der Mutter recht machen und betrügt wegen ihr den Vater. Er hat keine eigene Gottesbeziehung, nur eine durch die Eltern. Zum Vater sagt er „dein Gott“, die Mutter nimmt die negativen Folgen des Betrugs – „Fluch“ auf sich.

Ansonsten geht es immer um den Segen als Gottes Zuwendung: für genug Lebensmittel, für Fruchtbarkeit, für Ansehen und eine bevorzugte Stellung in der Familie. Durch die

Knappheit des Segens (es gibt nur den einen) entsteht ein Durchsetzungskampf. Isaak hat nicht genug davon für alle. Das scheint auch in der Gottesbeziehung so zu sein, dass der eine (in dem Fall der Patriarch) mehr hat als ein anderer, was Begehrlichkeiten weckt.

Alle kommen an ihre Grenzen; das feste Familiengefüge bricht auseinander, als das unhinterfragte Überlieferte angegriffen wird. So müssen alle etwas Neues lernen:

Isaak, ob es vielleicht nicht doch noch mehr als *einen* Segen gibt.

Rebekka, dass der Segen nicht einfach wie ein Paket gestohlen werden kann und sofort und automatisch wirkt.

Esau, dass man es auch durch eigenes Tun enorm weit bringen kann, oft sogar weiter als durch Privilegien (wie er später feststellen wird, siehe Gen 32f).

Jakob, dass er nur als „Esau“ willkommen war für den Segen, und dass der gestohlene Segen, der alles ändern sollte, zunächst das Verheißene nicht frei gibt, manches davon nie (die Herrschaft über den Bruder). Er, der nicht in sich selbst stehen konnte, muss erst mal weg und auf der Flucht und in der Fremde beim Onkel lernen, sich zu behaupten.

3. Persönliche Aneignung und Aktualisierung

- ▶ Um die gestaltete Mitte herum werden von L **fünf Blätter mit Aussagen und Fragen** gelegt. Die TN gehen still von einem zum anderen und überlegen, was auf sie zutrifft und in welcher Form es sich in ihrem eigenen Leben und ihre eigenen Familie realisiert:
 - Welche Koalitionen sind mir aus meinem Leben bekannt, in der Herkunftsfamilie und/oder eigenen Familie?
 - Wer sagt(e) mir, was ich denken, fühlen, glauben soll?
 - Welche Ordnungen (auch unausgesprochene) nehme/nahm ich hin?
 - Wo in meinem Leben spür(t)e ich, dass etwas nicht stimmt, mach(t)e jedoch die Augen wie Isaak zu und will es gar nicht so genau wissen?
 - Wann lasse ich mich durch äußere Ordnungen einengen oder anregen zum Übertreten?

Nach ca. 5-10 Min. entscheiden sich die TN, zu welchem der Blätter sie sich stellen und ein kurzes Gespräch führen mit anderen von der Gruppe, die sich auch dort einfinden. Ist es keine/r, dann stellt sich die/derjenige zu einem anderen Blatt. Wichtig ist es, die TN daran zu erinnern, dass sie frei darin sind, etwas zu sagen und was; was sie als zu privat empfinden, behalten sie für sich.

- ▶ Abschluss: die TN formulieren für sich **zwei Sätze**: einen zu dem, was für sie am *Bibeltext* eine wichtige Entdeckung war; und einen, welches aktuelle Thema von *heute* sie daran besonders ansprach.

- ▶ Alternativer Abschluss: **Segensritual**

LeiterIn: Der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs sei mit seinem väterlichen Erbarmen und seiner Treue bei unserem Zusammensein. Der Gott Saras, Rebekkas und Rahels sei mit seiner mütterlichen Güte und seinem Segen bei uns.“

Fünf Aspekten des Segens, die im Bibeltext vorkamen, geben wir Ausdruck:

1. Segen als **Kraft**
2. Segen als Verheißungs-**Wort**

3. Segen als *Bitte*
4. Segen als Lebensmittel und Lebensstärkung im *Mahl* (Brot teilen)
5. Segen beim Abschied als begleitendes und mitgehendes Wohlwollen Gottes

1. *Segen als Kraft*

- Körperübung: Die Teilnehmer stehen im Kreis Schulter an Schulter und legen die rechte Hand zwischen die Schulterblätter des/der rechten Nachbar(i)n und die linke auf die Kreuzgegend/Lendenwirbel des/der linken. Geben und Empfangen der Segenskraft in Stille und im Anschauen der anderen.

2. *Segen im Wort*

Die Lesung Gen 27,27-29 wird vorgetragen, gefolgt von kurzer Stille.

3. *Segen als Bitte*

Bitten werden zunächst von der Leitung formuliert, z. B.: Für alle, die Segen nötig haben in unserem Umfeld und darüber hinaus ... Die TN können sich mit eigenen anschließen.

4. *Segen über das Brot*

Das Mahl gehört oft zum Segensritus in der Bibel. Denn Essen gibt uns Kraft, von der wir weitergeben können. Außerdem teilen wir dabei Leben.

Brot wird gesegnet von den TN auf einer Schale, die herumgeht, Die TN teilen miteinander das Brot und essen es.

5. *Segen als Gabe beim Abschied*

Wir erinnern uns an Szenen mit Abschiedssegens in den Erzelternerzählungen: für Rebekka beim Abschied von ihrem Elternhaus, Isaak an den Sohn vor dem bevorstehenden Abschied aus diesem Leben, für Jakob, als er von zuhause weggeht in das Land Labans.

Gemeinsam wird ein Segenslied gesungen, und die TN segnen einander mit Geste und Wort. Dieser Artikel ist entnommen aus:

Familienbände, hrsg. von Anneliese Hecht, FrauenBibelArbeit Bd. 23, Verlag Kath. Bibelwerk 2009, ISBN: 978-3-460-25303-2, 112 S., 10,90 €, zu bestellen auf der Homepage des Bibelwerks:

<https://www.bibelwerk.de/home/suchergebnis?schnellsuche=Familienbände>